

erweiterte Wertung des Wirtschaftswortes; nie vor vordem waren gegebene Wirtschaftswörter, wie hierfür nötig als Trägerin des reinen Wirtschaftswortes und des Gedankens der Selbsthilfe in mannigfaltiger Form. Der alte Traum der deutschen Gemeindefürsorge und Sparweisen von einer eigenen zentralen Kommunalbank ist heute Wirklichkeit geworden. Und es erfüllt uns mit Stolz, daß der Geburtstag der süddeutschen Wirtschaft zugleich auch das Jubiläum des ganzen deutschen Wirtschaftslebens wurde.

Wichtig war dieser Erfolg nur dadurch, daß an der Wiege dieses großen Werkes nicht das Streben nach Gewinn, sondern der Wille zum Fleiß, nicht das Verdienen, sondern die Bereitschaft zum Fleiß gegenüber dem schaffenden Menschen stand.

Dieser Grundgedanke — inzwischen zum Prinzip des gesamten nationalen Lebens geworden — wird auch die künftige Wirtschaft in Sachsen beherrschen und diesem Werk zu der Geltung verhelfen, die ihm bei der nationalsozialistischen Gestaltung der deutschen Volkswirtschaft nach seiner Tradition und nach dem Maß seiner Erfolge zukommt.

Maßnahmen gegen Landflucht der Ärzte

Sicherung der ärztlichen Versorgung auf dem Lande

Aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens der Landärzteschaft macht Reichsminister Dr. Grotte in der „Landärzteschaft“ Mitteilungen darüber, in welchem Maße die ärztliche Versorgung des Landes durch die ärztliche Versorgung sichergestellt wurde. Schon die Ausleihung der ärztlichen Dienstleistungen für die Zahl der Kindererziehlichen wirkte sich im Sinne einer Existenzsicherung für die Landärzte aus. Noch wichtiger sei aber die Verwendung von Mitteln zur Unterhaltung von Ärzten in Notstandsgebieten. Die Zulagen seien auf Orte beschränkt, in denen ein Arzt infolge der niedrigen Bevölkerungszahl seine Existenz nicht finden kann. Es gelang auf diese Weise, eine große Zahl von Ärzten nicht nur zu besetzen, sondern auch zu erhalten, die ohne diese Hilfe verwaist geblieben wären.

Im abgelaufenen Jahr erhielten in Baden neun, in Bayern 26, in Westfalen sechs, in Niedersachsen 26, in Ostpreußen 18, in Rheinland 23, in der Saarpfalz 10, in Schlesien 13, in Württemberg 7 und eine ganze Reihe weiterer Kreise namhafte Zuschüsse. Seit ihrem Bestehen hat die Zentrale Zuschußkasse über eine Million Reichsmark für diesen Zweck an Landärzten in dünnbesiedelten Gebieten ausgezahlt. Angenommen werden reichlich 300 000 Reichsmark jährlich dafür gezahlt. Nur dadurch konnte die Landflucht der Ärzte verhindert und die ärztliche Versorgung des Landes fortwährend verbessert werden. Voraussetzung bleibt dafür aber auch in der Zukunft, daß der Versicherungsfonds der Landärzteschaft auf die Einkommensbeschränkung nicht in der Lage sind, die Arztkosten selbst zu tragen. Bestrebungen, die gesamte Landbevölkerung in die Krankenversicherung einzubringen, werden abgelehnt.

32 000 italienische Landarbeiter für Deutschland

Erfolgreicher Landarbeiterereis 1938

Kasseler empfang den Präsidenten des Faschistischen Landarbeiterverbandes, Angelini, der sich demnächst nach Deutschland begibt, um nähere Vereinbarungen über die auch für 1939 geplante Einstellung von 32 000 italienischen Landarbeitern in deutsche landwirtschaftliche Betriebe zu treffen.

Die 1938 erstmalig durchgeführte Entsendung von über 31 000 Landarbeitern nach Deutschland sei, wie der Präsident des Landarbeiterverbandes in einem dem Duce abgeleiteten Bericht hervorhebt, in jeder Hinsicht erfolgreich verlaufen und habe wesentlich dazu beigetragen, das Gefühl kameradschaftlicher Zusammenarbeit und das Sicherheitsgefühl der beiden befreundeten Völker immer mehr zu vertiefen. Die Zuchtigkeit, Zähigkeit und Disziplin der italienischen Arbeiter sei sowohl von den deutschen Behörden als auch von den Arbeitgebern bei jeder Gelegenheit anerkannt worden, während bei allen aus Deutschland zurückgeführten Landarbeitern größte Genugung über die ihnen zuteil gewordene Behandlung herrsche sowie über den Geist tiefer und herzlicher Kameradschaft, mit dem das gesamte deutsche Volk sie vom ersten bis zum letzten Tage umgeben habe.

Für jeden Zwischenfall 100 Ausweisungen

Polnische Maßnahmen zur Befriedung des Ostgebietes

Im Zusammenhang mit einem Handgranatenanschlag auf ein polnisches Gasthaus in dem Grenzort Schönbühl im Ostgebiet, bei dem das Besizersche Paar schwer verletzt wurde, hat das Ratowitzer Wohlstandsamt neue Ausweisungen tschechischer Staatsbürger vorgenommen. 100 Tische aus den Kreisen Teschen und Freistadt mußten das polnische Staatsgebiet innerhalb von 24 Stunden verlassen.

Wie von seiten der polnischen Sicherheitsbehörden verlautet, soll in Zukunft jeder bewaffnete Zwischenfall im Ostgebiet mit der Ausweisung von 100 tschechischen Staatsbürgern geahndet werden. Durch diese Vergeltungsmaßnahme wird eine baldige Beruhigung im Ostgebiet erwartet.

Die Wahrheit darf nicht ans Licht

England unterdrückt neuen Notischiel der Araber

Der arabische Palästinaaussschuß versuchte dieser Tage, in einem erneuten Notischiel gegen die zunehmenden Übergriffe von Engländern in Palästina zu protestieren. Die britische Heeresverstehergesellschaft weigerte sich jedoch, das an die Londoner Regierung gerichtete Telegramm zu beschließen.

In dem Telegramm werden Einzelheiten über einen erneuten Palästinaaussschuß gegen die arabischen Bewohner Palästinas, die sich in den letzten Tagen ereignen hätten, angegeben. So soll in Nazareth eine junge Araberin in das schottische Missionshospital eingeliefert worden sein, die von einigen Engländern, deren unsittliche Artzüge sie abgewiesen hätte, blutig gelyncht worden sei. Gleichfalls in Nazareth seien, so heißt es, Frauen aus dem Bade auf die Straße getrieben worden, während in Haifa eine Araberin geißelt wurde, weil sie den Ehebruch verweigerte. In Ramalla sollen 50 Araber so schwer mißhandelt worden sein, daß zwei von ihnen ihren Verletzungen erliegen. In Rabdin sollen sechs ermordete Gefangene in das Klubbod geworfen worden sein.

Das Telegramm schildert noch weitere Vorfälle, die im einzelnen anzuzählen sich verbietet, für deren Wahrheit sich aber der arabische Palästinaaussschuß verbürgen will.

Daadler in Tunis

Empfang beim Bey von Tunis — Besichtigung der Befestigungsanlagen von Meilina

Frankreichs Ministerpräsident Daadler ist am Bord des Kreuzers „Hoch“ im Hafen von Bizerta eingetroffen. Ministerpräsident Daadler begab sich unmittelbar nach der Ausschiffung in Begleitung des Generalresidenten zu den Befestigungsanlagen von Meilina.

Von dort fuhr Daadler mit seiner Begleitung nach Barbo, etwa vier Kilometer von Tunis entfernt, wo sich das Palais des Bey von Tunis befindet. Der Bey empfing den Ministerpräsidenten, umgeben von seinen Ministern und Generalen, und führte ihn in den Thronsaal, wo Begrüßungserklärungen abgegeben wurden. Daadler betonte dabei, daß die Verbundenheit zwischen Frankreich und Tunis täglich durch die Solidarität der gegenseitigen Dienste und den ständig wachsenden Wohlstand, zu dem sie führten, enger gehalten würde.

Nach dem Empfang beim Bey von Tunis hielt Daadler seinen offiziellen Einzug in die Stadt von Tunis, wo er herzlich von der Bevölkerung begrüßt wurde. Er begab sich zunächst zum Gefallenendenkmal, wo er einen Kranz niederlegte.

Daadler sprach in Tunis

Ministerpräsident Daadler empfing nach der Truppenschau Anordnungen der französischen und tunesischen Bevölkerung und der britischen Kolonien.

Anlässlich des Festens im Hotel Majestic in Tunis hielt der Ministerpräsident nach einer kurzen Ansprache des Generalresidenten Labonne eine durch Rundfunk übertragene Rede, in der er auf die Beweise der Treue und der Loyalität zu Frankreich, die im Laufe der letzten Monate von Tunis, Alger und Marokko bekundet worden seien, einging und erklärte, daß das Mutterland ebenso fest an ihnen halte wie sie an Frankreich. Er überbrachte ganz Nordafrika den Gruß Frankreichs. Von Tunis aus müsse diese Freundschaftsbotschaft ausgehen, weil Tunis wie Marokko und Marokko eine feste Wehr der französischen Republik darstellten.

Ministerpräsident Daadler hat Dienstagabend Tunis verlassen, um sich nach Gabes zu begeben.

„Italien wird nicht nachgeben“

Italienische Pressekritik an der Reise Daadlers

Im Zusammenhang mit der Reise des französischen Ministerpräsidenten unterreicht die römische Presse die künstlich geschaffene Atmosphäre, mit der Daadler von der „italienischen Insel“ empfangen worden sei. Welche Gefühle Frankreich in Wirklichkeit für Korsika hege, habe, wie der Direktor der „Tribuna“ betont, die Pariser Presse deutlich genug gezeigt. Die Liebe Frankreichs gelte dem Bräutigam, der strategischen Stellung, dem Flugzeug und Hottentottspunkt.

Was Tunis betrifft, so sei ein im „Paris Soir“ erscheinender Artikel außerordentlich aufschlußreich, enthalte er doch die Aufforderung an die französische Regierung, sofort antitalienische Maßnahmen zu ergreifen, um die italienische Bevölkerung zu verfolgen, zu erpressen und auszunutzen und so Italiens unterirdischen Rechtsmittel zu vernichten. Wenn aber der französische Regierungschef tatsächlich diese Absichten haben sollte, so würden ihn neue Enttäuschungen erwarten. 130 000 Italiener hätten in Tunis allen Drohungen und Lockungen widerstanden und wüßten, daß ein bewaffnetes, entschlossenes und glaubensreiches Vaterland hinter ihnen stehe. Sie würden im Bewußtsein ihres guten Rechts nicht nachgeben, auch wenn an den Ufern des „mare nostrum“ ebenso wie in Korsika mit dem Säbel gefaselt würde.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 4. Januar 1939.

Spruch des Tages

Die Erinnerung ist der Nachkomme der menschlichen Tugend.

Jubiläum und Gedenktag

5. Januar.

1836: Der Feldmarschall Josef Wenzel Graf Radetzki in Mailand gestorben. — 1919: Gründung der „Deutschen Arbeiterpartei“ (ursprünglicher Name der NSDAP).

Sonne und Nebel:

5. Januar: 8-11, 12-11, 13-11, 14-11, 15-11, 16-11, 17-11, 18-11, 19-11, 20-11.

Die Bewährungsprobe

„Hör mal, Lotte!“ sagte der Vater, der sich sonst durchaus nicht in Haushaltsdingen mischte. „Wie wäre es, wenn du am nächsten Sonntag einmal die Kocherei übernehmen würdest, damit ich mit Mutter endlich den so lange geplanten Vormittags-Waldspaziergang machen könnte. Sonne — Schnee — frische Luft — Mutter hat es nötig — findest du nicht auch?“

Lotte legte den Kopf ein wenig schief, schaute von unten herauf den Vater an und sagte etwas verduzt: „Wenn dir meine Kochkünste genügen, Vater — ausgerechnet am Sonntag — ich weiß nicht recht — so großartig sind sie wirklich noch nicht!“

„Was macht das schon am Eintopfsontag! Da kann man doch nicht viel verderben?“

„Reinst du?“ sie lachte herzlich. „Gerade da kann man alles verderben, da gibt es doch keinen zweiten Topf, der freundlich aussehend könnte, was am ersten mißlungen ist. Aber natürlich will ich gern, daß Mutter endlich einmal herauskommt mit dir! Nur Mut, es wird schon klugesgehen!“

„Das denke ich auch!“ meinte der Vater schmunzelnd, während die Mutter lächelnd und ein wenig zweifelnd den Plan änderte.

Lotte hatte plötzlich neue Interessen — sie ließ sich das alte Kochbuch von Großmutter geben, das sie besonders liebte, weil es lauter handgeschriebene, selbstaufgezeichnete Rezepte enthielt, die nur geringer Ergänzung durch moderne Kochvorschriften bedurften, und verlangte schließlich von den Eltern völlig freie Hand für ihren Kochkunstsonntag. Sie ging am Sonntagabend gleich von der Schule aus auf den Markt, kaufte mit hellem Bücken und nach langem Zögern die nötigen Gemüse, Kräuter und Gewürze, die mit größter Genauigkeit in dem alten Kochbuch angegeben waren. Während sie sich die alten Gewichtangaben — Peka und Roi — umgerechnet und schließlich sogar noch beim Fleischer das richtige

Spionagekandall verschärft

Der britische Konsul in San Sebastian festgenommen

Im Verfolg der Untersuchungen in der Spionageangelegenheit von Juan haben die nationalspanischen Behörden, wie in London bekannt wird, den britischen Prokonsul Ernest Golding in San Sebastian mit seiner Frau verhaftet. Die Festnahme erfolgte in Verbindung mit dem seinerzeitigen Fund von nationalspanischen Offizierskopien im Gepäck des britischen Vizekonsuls Goodman.

Die Festnahme Goldings hat in London starkes Aufsehen verursacht, und die spanischenblätter berichten teilweise in größter Aufmerksamkeit hierüber. Die Zeitungen, die die Vorgänge im einzelnen schildern, enthalten sich jedoch bisher jeglicher Stellungnahme. Die „Times“ stellt lediglich fest, daß die Meldungen über die Verhaftung Goldings in den offiziellen Londoner Kreisen größte Ueberraschung auslösten hätten.

Zur Verzweiflung getrieben

Die Qual der russischen Arbeiterschaft

Die Agentur „Fournier“ berichtet in einer Meldung aus Moskau, daß die Verordnung der sowjetrussischen Regierung zur Einführung einer verbesserten Inhomatischen Ueberwachung der Arbeit und des entsprechenden Strafsystems unter den Arbeitern scharfe Proteste herbeigeführt habe, die in vielen Orten sogar den Charakter einer regelrechten Revolte angenommen hätten, bei denen die GPU habe einschreiten müssen. In Woronje hätten sich blutige Unruhen zugetragen, bei denen es 7 Tote und 30 Verletzte gegeben habe. In Sibirien zählte man 48 Tote und 30 Verletzte und im Gebiet von Turmanok 9 Tote, außerdem Verletzte.

Eine zweite Journiermeldung aus Moskau belegt, daß durch das Militärgericht in Tschita an der mandchurischen Grenze 11 Beamte der GPU wegen Auslieferung militärischer Geheimnisse und gegenrevolutionärer Tätigkeit zum Tode verurteilt worden seien.

Ministerium fördert Umkürzler

Auffeuernde Berichte für den Kongreß in Washington

Den beiden Kongreßhäusern der Vereinigten Staaten ging ein wichtiger und aufeuernde Bericht zuzugehen. Der Senatsaussschuß, der die Ausgaben für die Wahlkampagne untersuchte, erklärte in seinem Bericht an den Bundessenat, daß in verschiedenen Bundesstaaten Not-Hilfegelder für politische Zwecke verwendet worden seien. Der Bericht enthält zwar keine besondere Kritik an dem bisherigen Leiter des Bundesbüros für produktive Arbeitslosenfürsorge, Harry Hopkins, einer umstrittenen Persönlichkeit, die kürzlich zum Handelsminister ernannt wurde, verlangt aber gegenüber dem Senat, um weitere derartige Verträge in den Bundesstaaten unmöglich zu machen.

Dem Abgeordnetenhause ging ferner ein Bericht des bekannten Dies-Aussschusses zu, in dem erklärt wird, daß das Arbeitsministerium für einen großen Teil der „umkürzlerischen Spionagebestätigung und Agitation“ in den Vereinigten Staaten verantwortlich sei.

Der Vorsitzende des Außenausschusses des Senates, Pittman, der sich kürzlich bei einem unpassenden Gelegenheit bemerkbar machte, kündigte „Associated Press“ zu Folge, eine — in diesem Zusammenhang vielsagende — völlige Ueberprüfung der die Beziehungen Amerikas zu anderen Ländern betreffenden Gesetze an. Er erklärte, daß unter den Vorlagen, die demnächst dem Kongreß zugehen werden, sich auch Vor schläge befinden, die das Verbot des Verkaufes von Kriegsmaterialien nach Japan beschränken. Dadurch würde eine völlige Prüfung aller damit zusammenhängenden Fragen seitens des Außenausschusses notwendig werden.

Eine freier für den Eintopf der lang vergangenen Zeit erklunden.

Und dann stand sie schließlich mit heißem Kopf und Mutters großer Rückenbürste am Herd, „schmelzte und löschte“, rührte und dampfte, und ließ den ein unsichtbares Fragezeichen tragenden Hanteltopf vorschriftsmäßig zwei Stunden lang „selbst kochen“.

Mit frischen, leuchtenden Augen kamen Vater und Mutter vom Spaziergang heim — bereit, auch das seltsame Sonntagessen mit Humor zu genießen, und stammten schon beim Eintritt in die Wohnung über die köstlichen Düfte, die ihnen aus der Küche entgegenströmten.

Auf dem schön gedeckten Tisch, der mit frischem Tannengrün und blassen Tannenzweigen festlich geschmückt war, und auf dem sogar das festliche aus Mutters Porzellanschrank prangte, lag bei jedem Gedeck eine reizende, selbstgezeichnete Menükarte, auf der gewissenhaft und mit witziger Illustration alle die Köstlichkeiten verzeichnet waren, die im Eintopf friedlich miteinander gedreht hatten.

Koll Spannung führten Vater und Mutter den ersten Biss zum Munde. Eine Zeitlang herrschte fast feierliches Schweigen am Tisch. Dann unterbrach Vater die erwartungsvolle Stille: „Respekt, Lotte! Ein solches Sonntagessen. Als ob alles, was gut und würzig schmeckt, sich zusammengesunden hätte. Mutter, des dir die Menükarte auf und nimm sie gleich mit in dein Kochbuch! Den „Lotte-Eintopf“ muh es bei uns öfter geben!“

Das war Lottes erstes Haushaltseramen. Befanden mit vollem Erfolg! D. V.

8. Januar erster Eintopf im neuen Jahr. Die Tischgesellschaft des deutschen Volkes, wie sie die Eintopfsontage des NSD, darstellen, ist längst darüber hinausgewachsen, nur eine Angelegenheit des Gebens und Kommens zu sein. Wer sich mit einem Gedächtnis an diesem Tage locken und trotzdem sein reicheres Sonntagessen einnimmt, hat den Sinn des Tages nicht verstanden. Der Eintopfsontag will keine „Almosen“, er will ein Bekenntnis. Er fordert den Verzicht um der Gemeinschaft willen. Er fordert, daß es jedem durch eine sichtbare Einschränkung an diesem Tage besonders bewußt werde, Glied des Ganzen zu sein. Wir begannen ein neues Jahr. Es soll fortgehen, was die vergangenen Jahre aufgebaut haben. Es soll weiter aufwärts führen. Es soll auch die Gemeinschaft unseres Volkes immer mehr vertiefen. Deshalb soll der erste Eintopfsontag im neuen Jahr besonders stark das Miteinander-Füreinander zeigen. Wer wollte da befeisteten?

75-Jahr-Feier der Kriegertamerodschaft Wilsdruff im NS-Reichskriegerebund. Sonntag den 13. Januar feiert einer unserer ersten und stärksten Wilsdruffer Vereine, die Kriegertamerodschaft, das Jubiläum ihres 75-jährigen Bestehens. Die 75-Jahre vollendeten sich zwar bereits Mitte vorigen Jahres, aber da herrschte die Maul- und Klauenleuchte, dann ließ die außenpolitische Lage keine größeren Feiern zu und schließlich